

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

M u s g a b e

täglich 6¹/₂ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 52.

Sonnabend den 2. März 1889.

VII. Jahrg.

67 Pfennig

Kostet die „Thorner Presse“ für den Monat März. Zu Abonnements ladet hiermit ergebenst ein

Expedition der „Thorner Presse“

Thorn Katharinenstraße 204.

Der Windthorst'sche Schulantrag

Ist am Mittwoch im preussischen Abgeordnetenhaus gegen die Stimmen des Centrums und der Polen von allen übrigen, geschlossenen stimmenden Parteien abgelehnt. Diese Zurückweisung erfolgte durch einfaches Votum, ohne eine „den Uebergang zur Tagesordnung motivirende“ Erklärung, und wir glauben, ohne entgegenstehenden Gründen die verdiente Würdigung zu verweigern, daß diese Form der Ablehnung die der Sachlage am besten entsprechende war. Sie bringt am bestimmtesten zum Ausdruck, daß dem Windthorst'schen Schulantrag der Charakter eines auf sachlichen Beweggründen beruhenden Vorgehens bestritten wird; eine Erklärung zumal, welche das Bedürfnis einer befriedigenderen Regelung der in dem Antrag behandelten Materie anerkennt, hätte, wie wenig auch unter anderen Umständen gegen sie einzuwenden sein möchte, immer das Bedenken gegen sich gehabt, daß sie der Aktion des Herrn Windthorst eine gewisse Berechtigung zusprach, eine weitere Verschleierung ihrer wahren Motive begünstigte und einen Stützpunkt für ihre Fortsetzung darbot.

Gereicht uns so die Form des Abschlusses, den man der Verhandlung gab, zu voller Genugthuung, so können nicht minder die vorhergehenden Darlegungen, mit denen die Zurückweisung des Antrags begründet wurden, als solche bezeichnet werden, die ihrer Aufgabe in umfänglichster, erschöpfendster und durchschlagendster Weise gerecht wurden. Diese Debatte hat alles geleistet, was man von ihr hoffen und erwarten konnte; sie bildet mit der Schärfe der zur Anwendung gebrachten Argumentation und mit der festen Bestimmtheit, mit der von vornherein der richtige Gesichtswinkel für das Urtheil aufgestellt und jeder Versuchung zu einem Seitenprung, auf den der Gegner lauerte, aus dem Wege gegangen wurde, sowohl nach der rednerischen wie nach der politischen Seite ein glänzendes Blatt in der Geschichte des preussischen Abgeordnetenhauses. Es wurde dargethan, daß der Antrag und seine Ziele weder aus dem Wortlaut der Verfassung, noch aus der Absicht der in Betracht kommenden Gesetzgeber, noch aus der historischen Entwicklung der preussischen Volksschule begründet werden können; es wurde weiter festgestellt, daß ein praktisches Bedürfnis zu einer Aenderung des gegenwärtigen Zustandes, der der Kirche volle Freiheit zur Erfüllung ihrer göttlichen Mission auch in der Volksschule giebt, nicht besteht; es wurde endlich nachgewiesen, daß die Durchführung der Windthorst'schen Forderungen nicht nur einen unentgeltlichen Wirtswarr in unseren Schulen schaffen, sondern auch den Status der Kirche gegenüber dem Gesamt-Volksschulunterricht verschlechtern würde. Letzteres denjenigen, die ein aufrichtiges Interesse an der religiösen Erziehung unserer Jugend nehmen, klar zum Bewußtsein gebracht zu haben, ist ein Hauptverdienst der meisterhaftesten Rede des konservativen Abg. Stöcker.

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Jordan war nicht glücklich, das stand ihm auf dem Gesicht geschrieben und wenn Kurt nicht die traurige Vorgeschichte seines Lebens gekannt hätte, so würde er unbedingt geglaubt haben, daß den reichen Mann etwas bedrückte, das mehr wie Kummer Schmerz sein mußte.

Der geschäftliche Theil von Kurts Besuch war bald erledigt. Jordan ging mit der Gewandtheit eines erfahrenen Weltmannes auf andere Dinge über und wollte den Gast eben zu Gattin und Tochter führen, als der Referendar sich endlich ein Herz faßte und mit seinem Anliegen herausrückte. Der Hausherr hatte sich ja so gütig gegen einen einfachen Handwerksmann gezeigt, warum sollte er einem gebildeten, jungen Manne gegenüber, der noch dazu in seiner Familie verkehrte, eine Ausnahme machen? Außerdem klangen Kurt noch Frau Kridigers Worte im Ohr, daß Jordan die Menschen liebe und seinen Reichtum zu Werken der Barmherzigkeit benutze.

Gleichwohl bemerkte Kurt, während er seine Bitte vortrug, in dem Gesicht des Rentiers eine auffällige Verwandlung. Die Brauen zogen sich finster zusammen, die Augen starren in die Luft und um die schmalen Lippen erschien ein harter Zug.

Mit ängstlicher Spannung erwartete Kurt die Antwort. Dieselbe blieb länger aus, als es eigentlich der gute Ton gestattete, Jordan zeigte eine griesgrämige Miene und rieb nervös den Rücken seiner linken Hand.

„Ich bedaure,“ sagte er endlich, „daß Sie mit einem solchen Anliegen zu mir gekommen sind. Wo das Geld anfängt, hört die Freundschaft gewöhnlich auf. Wie gesagt, ich bedaure es herzlich.“

Nach diesen Worten hüllte er sich wieder in tiefes Schweigen.

Herr Stöcker hat sich in dieser Rede nicht nur als den packenden und geistvollen Beherrscher des Wortes erwiesen, als den wir ihn von jeher kennen, sondern er hat namentlich in der scharfen Formulierung der ausschlaggebenden Gesichtspunkte geradezu Bewunderungswürdiges geleistet. Der konservative Redner hob zunächst hervor, daß seine Partei jetzt wie im vorigen Jahre vollkommen einmütig und ohne eine einzige Ausnahme auf dem Standpunkt stehe, daß sie zu einer geselligen Regelung des Verhältnisses der Kirche zur Schule, wie sie der Antrag der Centrumpartei fordere, die Hand nicht bieten könne, und daß alle Ausstreunungen namentlich zur Wahlzeit, die etwas anderes behaupten wollten, grundlos gewesen wären. Herr Stöcker gab alsdann der ganzen Verhandlung die richtige Temperatur und den zutreffenden Grundton mit dem Satz: „Der Abg. Dr. Windthorst bedauert unsere Stellung. Ich weiß nicht, warum. Wir können uns durch ihn nicht in jedem Augenblick dazu treiben lassen, im Interesse des Centrums und seiner katholisch-kirchlichen Auffassung die schwerwiegendsten Fragen des Staatslebens und des Kirchenlebens zu verhandeln.“ Der dialektische Kunstgriff des Herrn Windthorst, den vorliegenden Antrag mit seinem früheren betrefFs Freigebung des Sakramentenspendens in einen Vergleich zu stellen und ersterem, auf Grund der bei dem letzteren gemachten Erfahrungen, denselben schließlich glänzenden Erfolg zu prophezeien, fand die folgende Abfertigung: „Herrn Windthorst's Parallelsirung der Schulfrage mit dem Messelien und Sakramentenspenden ist durchaus abzuweisen; damals hatten wir es mit einem rein kirchlichen Gegenstand zu thun, heute mit einer gemischten Angelegenheit, wo Kirche und Schule sich mit einander zu verständigen haben. Mir ist es vollkommen unbegreiflich, wie ein so gewiegter Politiker zwei so verschiedene Dinge mit einander verwechseln kann.“ Und in dieser Weise fiel weiter Schlag auf Schlag, zum Theil in der Form scharf pointirter Antithesen, die mit fünf Worten die Natur der Forderungen des Antrags klarer beleuchteten, als es ganze Serien von Leitartikeln vermögen. „Wir wünschen die Mitwirkung der Kirche“, sagte Herr Stöcker, „aber zugleich die Einheit der Schulverwaltung.“ „Wir wünschen, daß der Lehrer kirchlich unterrichtet, aber wir wollen ihn nicht so gestellt wissen, daß die Kirche ihm in jedem beliebigen Augenblick den religiösen Unterricht aus der Hand nehmen und ihn als Erzieher unfähig machen kann, seine Aufgabe zu lösen.“ „Wir lehnen aus vollster Ueberzeugung einen Zustand ab, bei welchem der Staat die Lehrer anstellt, aber die Kirche auf religiösem Gebiete sie absetzt.“ Herr Stöcker wies aber namentlich, wie bereits bemerkt, nach, daß die Kirche durchaus kein Interesse an der Herstellung eines Dualismus der Herrschaft in der Volksschule hat, bei dem sie auf einem Unterrichtsgebiet souverän gebietet, um den Einfluß auf alle anderen um so sicherer einzubüßen. „Stellen wir uns doch nicht auf den abstrakten Standpunkt“, so führte der konservative Redner aus, „als ob in Preußen Kirche und Staat sich nichts angingen, als ob sie in derselben Schule gleichsam räumlich auseinandertreten könnten! Das ist nach Geschichte unseres Volksthum's vollkommen unmöglich. . . . Ich könnte es nur als ein Unglück ansehen, wenn im Schulwesen der Religionsunterricht als ein dem Staat vollkommen fremdes Gebiet gälte, auf welchem mit einem Male eine andere Herrschaft eintritt. Nichts

Der Referendar rückte verlegen auf dem Sessel hin und her. Er war noch nie in der peinlichen Lage gewesen, jemand um ein Darlehn anzusprechen zu müssen; des Vaters Güte hatte ihn davor bewahrt. Und nun mußte er es thun, um des Vaters willen. Aber gerade dieser Gedanke verlieh ihm neuen Muth, — die kindliche Dankbarkeit regte sich in seinem Herzen.

„Hätte ich jemand anders gewußt,“ äußerte er, „so würde ich Ihnen nicht lästig gefallen sein. Ich glaube, daß Ihr Reichtum es gestatten würde, die erbetene Summe eine Zeit lang zu entbehren.“

„So denkt jeder, der zu mir mit einem Anliegen kommt,“ erwiderte der Rentier. „Wollen Sie die Stöße von Bittschriften sehen, die im Laufe des letzten Jahres an mich gelangt sind? Er wollte sich erheben, doch Kurt ersuchte ihn, sich nicht zu bemühen. „Die Petenten,“ fuhr Jordan fort, „verlangen ja alle nicht viel; allein wenn man die Beträge addirt, so geben sie eine Summe, welche die Zinsen meines Kapitals weit übersteigt. Ich kann Ihnen nur sagen, daß es durchaus nicht angenehm ist, ein reicher Mann zu sein. Man soll jedem helfen und erwirbt sich Feinde, wenn man es nicht thut.“

„Das Letztere,“ erwiderte Kurt, indem er sich erhob, „haben Sie bei mir nicht zu befürchten. Ich weiß Ihre Gründe zu würdigen und bitte Sie, meinen heutigen Besuch zu vergessen.“

Mit einer artigen Verbeugung wollte er sich entfernen, doch Jordan hielt ihn mit den Worten zurück: „Nur nicht gleich so resignirt, mein junger Freund. Ein Jurist darf die Finte ebenso wenig ins Korn werfen, wie ein Soldat.“

„Zu einem solchen Kampfe,“ versetzte Kurt achselzuckend, „entbehre ich des nöthigen Muthes.“

Jordan warf ihm einen freundlichen Blick zu, drückte ihn sanft auf den Sessel nieder und sagte, nachdem er in seinem großen Hauptbuche geblättert: „Ich denke Ihnen gefällig sein zu können; die erbetene Summe übersteigt freilich die Zahl, welche ich für Darlehne festgesetzt. Ihre Familie scheint übrigens ziemlich flott zu leben. Na,“ fuhr er, auf eine unmuthige Be-

ist bedenklicher, als eine gebrochene Souveränität; das muß jeder anerkennen. Ein solcher Dualismus im Schulwesen ist sachlich unmöglich und garnicht durchzuführen. Einheit der Verwaltung muß sein, allerdings mit Berücksichtigung der Kirche, mit den nothwendigen Garantien, die wir gerade so fordern wie Sie. Wir wünschen, daß das Schulwesen in einem kirchenfreundlichen Geiste geleitet wird, aber nicht bloß im Religionsunterricht, sondern ebenso in den übrigen Disziplinen. (Sehr gut! rechts.) Was haben Sie denn gewonnen, wenn Sie im Religionsunterricht die Alleinherrschaft der Kirche haben, der Kirche allein, der Kirche ausschließlich, und im Deutschen, im Lesebuch, in der Geschichte, in der Geographie haben Sie einen Unterricht, den der Lehrer, vielleicht gerade deshalb, weil man ihm die Religion genommen hat, nun kirchenfeindlich gestaltet? (Sehr wahr! rechts.) Glauben Sie, daß das pädagogisch, daß das für die christliche Volkserziehung ein Vortheil ist? In keiner Weise.“ „Der Staat“, so faßte Herr Stöcker diesen Gedanken später kurz zusammen, „soll vielmehr religiös erziehen helfen, und das will er auch.“ Das Gewicht dieser letztwiedergegebenen, dem Antrage Windthorst entgegenstehenden Erwägung macht sich so bestimmt fühlbar, daß man in der That nicht verstehen kann, wie dieses Bedenken dem Centrum fern bleiben konnte. Herr Reichensperger hob freilich hervor, daß die Linke, speziell Herr Virchow, doch eigentlich für den Antrag sein müßte; da der Abg. Virchow „ja immer für eine Trennung der Schule von der Kirche plaidirt hätte.“ Daß diese Trennung auch das Ideal des Centrums bildet, ist aber doch neu und auch nicht recht glaubhaft. Allerdings bleibt nach den unumwiderleglichen Darlegungen des Abg. Stöcker nur eine doppelte Auffassung der Absichten dieses Schulantrages möglich. Entweder ist dem Antragsteller ein Verzicht auf die Mittelpunkts-Stellung der christlichen Glaubenslehre auch für die übrigen Unterrichtsächer recht, wofür er nur einen Punkt gewinnt, von dem aus sich beständig und in jeder Gemeinde Gegensätze zwischen Staat und Kirche konstruiren und zu einer politisch-agitatorischen Wirkung verwerthen lassen. Oder er glaubt selber nicht an die vorgebliche in dem Antrag geübte „strenge Beschränkung“ auf das rein religiöse Gebiet, ist vielmehr — wie wir — überzeugt, daß der Finger, nach dem er greift, in der Praxis die ganze Hand bedeuten würde.

Von nicht minder durchschlagender Wirkung waren die Ausführungen des Ministers v. G. ö. l. er, aus denen ersichtlich wurde, wie wenig die Organe der katholischen Kirche über eine Verkümmern ihrer Einflußnahme auf den Religionsunterricht in den Volksschulen klagen können oder thatsächlich, im Gegensatz zu Herrn Windthorst, klagen. Wir kommen auf diese Darlegungen zurück, sobald sie im stenographirten Wortlaut vorliegen. Herr Windthorst verlor denn auch unter diesem vernichtenden Kreuzfeuer so vollständig die Klarheit des Gedankenganges, daß er in seinem Schlufwort, nachdem er eben sein festes Vertrauen zu dem Regenten des Landes, daß er allezeit das katholische Dogma schützen würde, ausgesprochen hatte, als Motiv des Antrags angab, daß man auch mit etwaigen Nachfolgern des gegenwärtigen Kultusministers, die der Kirche weniger wohlwollend gegenüberstehen könnten, rechnen müsse. In diesem

meigung Kurts hin, gutmüthig fort: „Sie müssen meine Offenheit nicht übel nehmen, — es ist mir so manches zu Ohren gekommen. Außerdem will ich den Bedürftigen nicht nur mit meinem Gelde, sondern auch mit meinem Rathe nützen, der oft mehr werth ist als der Mammon.“

„Das ist von Ihnen sehr löblich,“ sagte Kurt, „indessen mußte der Vorwurf, den Sie meinen Eltern indirekt machten, mich als Sohn kränken. Ich meine, wenn man helfen will, soll man kritische Aeußerungen beiseite lassen. Es fällt wohl niemandem schwerer, Andere um Unterstützung zu bitten, als dem gebildeten Mann.“

„Bei Gott,“ rief Jordan wie umgewandelt, „da haben Sie Recht, und ich danke Ihnen, daß Sie mich daran erinnert haben.“ Er erfaßte die Hand des Referendars und hielt sie fest. In seinen Augen erschien der Ausdruck tiefer Melancholie. „Ich weiß ein Lied davon zu singen,“ sprach er leise weiter. „Ich weiß, was es heißt, der Hilfe dringend bedürftig zu sein, sich nothgedrungen entschließen zu müssen, das Mitleid Fremder anzurufen und dann kalt und verächtlich abgewiesen zu werden. Oh, ich weiß — ich weiß, und tausend Flüche über jene, die es gethan haben, denn sie allein tragen die Schuld, daß —“

Jordan brach in seiner Rede ab und verhüllte sein Antlitz. Als er die Hände sinken ließ, sah er bleich und angegriffen aus; eine auffallende Unruhe hatte sich seiner bemächtigt und in zitterndem Tone sagte er: „Sie sollen noch heute die gewünschte Summe erhalten, doch jetzt entschuldigen Sie mich — ein kleines Unwohlsein, das mich zuweilen heimsucht.“

Kurt sprach seinen Dank aus und entfernte sich rasch. Die seltsame Stimmung, welche Jordan überfallen, übte einen solchen Eindruck auf ihn aus, daß er sich über den glücklichen Erfolg seines Besuchs nicht recht zu freuen vermochte. War es die Rückerinnerung an den schmerzlichen Verlust, die Jordan so mächtig ergriffen, da er jener Zeit gedachte, wo ihm das Glück noch nicht gelächelt hatte?

(Fortsetzung folgt.)

Falle würde aber auch eine jetzt geschaffene Gesetzgebung im Sinne des Windthorst'schen Antrags nach früheren Erfahrungen keine Bürgschaften bieten; diese liegen vielmehr allein in der Befestigung der Erkenntnis, daß Kirche und Staat im beiderseitigen Interesse in Schulwesen Hand in Hand gehen müssen, mit anderen Worten in der Beförderung ihrer Eintracht, also gerade auf der entgegengesetzten Linie als der in dem Windthorst'schen Antrage verfolgte. Im übrigen versuchte Herr Windthorst eine Aufbesserung seiner zusammenfassenden Position mit Hilfe einiger Ausfälle persönlicher Natur. Es ist dies ein jetzt sehr gangbares Leitmotiv; von einem Konservativen, der in politischer und kirchlicher Hinsicht auf dem Boden klar durchdachter Anschauungen steht, gleiten solche Fächterkunststücke, die die Mitwirkung bei beliebigen Dingen für ein Erforderniß der „Charakterstärke“ und der „Ueberzeugungstreue“ ausgeben, aber wirkungslos ab, und so wurden diese den Effekt des Vorwurfs der „Charakterklauerei“ erprobenden Tiraden des Herrn Windthorst denn auch von Herrn Stöcker energisch zurückgewiesen.

Als ein Mißgriff unter den Ausführungen der Vertreter der regierungsfreundlichen Parteien ist allein die Rede des Abg. v. Cynern zu bezeichnen. Wir können nichts anders sagen, als daß hier Herr Windthorst für die weitere Verfolgung der in Angriff genommenen Aufgabe ein Bundesgenosse entstand, wie er ihn nicht besser sich wünschen kann. Herr v. Cynern kann überzeugt sein, daß uns die von ihm erwähnten Urtheile eines katholischen Theologieprofessors über die Inquisition gerade so unsympathisch sind wie ihm. Aber es ist nur nöthig, dem Staat mit schallenden Worten die Aufgabe zuzuweisen, hinter jeder solchen von der anderen Konfession angefochtenen Anschauung auf dogmatischem oder kirchenhistorischem Gebiet herzuschneiteln, um den von Herrn Windthorst gewünschten Eindruck in der katholischen Bevölkerung entstehen zu lassen, daß wirklich etwas jetzt „Bedrohliches“ geschügt und „gerettet“ werden müßte.

Politische Tageschau.

Bekanntlich liegt es in der Absicht der königlichen Staatsregierung, die Dienstalterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen, welche gegenwärtig in Beträgen von 100, 200 und 300 Mark für die ersteren und 70, 140 und 210 Mark für die letzteren nach bezw. 12, 22 und 32 Dienstjahren gezahlt werden, vom 1. April 1889 ab nach bezw. 10, 20 und 30 Dienstjahren zu gewähren. Der Bedarf hierfür beträgt jährlich 4 800 000 Mark und sind die demnach nothwendig gewordenen Mehrforderungen in den Etat für 1889/90 eingestellt. Während nun nach dem bisherigen Modus 20 182 Lehrer und 1160 Lehrerinnen zum Bezuge von staatlichen Dienstalterszulagen berufen waren, wird sich nach einer vom Kultusministerium angefertigten Erhebung vom 1. April 1889 ab die Zahl dieser Lehrer auf 23 474 und diejenige dieser Lehrerinnen auf 1460 erhöhen. Und zwar werden sich unter den ersteren befinden Lehrer, welche eine Dienstzeit von 10 bis 20 Jahren zurückgelegt haben 9234, solche mit einer Dienstzeit von 20 bis 30 Jahren 6910 und solche mit einer Dienstzeit von 30 Jahren und darüber 7330, unter den letzteren mit einer Dienstzeit in derselben Reihenfolge 965, 334 und 161 Lehrerinnen.

Die Angelegenheit der Erbschaft der Herzogin von Galliera befindet sich noch im Stadium der Inventarisierung und Prüfung des Nachlasses. Es ist demnach auch noch keine Annahmeerklärung seitens Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich erfolgt. Der auf die Kaiserin Friedrich entfallende Theil der Erbschaft beläuft sich günstigsten Falls auf 5 Millionen.

Die französische Patriotienliga hat im Namen ihrer angeblich 240 000 Mitglieder eine Erklärung veröffentlicht, in welcher sie sich aufs Heftigste gegen das Vorgehen der Regierung gegen Atschinoff in Sagallo ausspricht und für die Familien der Todten und Verwundeten eine Subskription eröffnet.

Unter dem Titel „Abrüstung“ („Désarmement“) ist in Paris soeben ein neues Blatt erschienen. Dasselbe veröffentlicht Zuschriften, die es von Gladstone und Castelar erhalten hat. Gladstone erinnert daran, daß schon im Jahre 1842, als die Rüstungen Europas noch nicht ein Drittel ihres heutigen Umfangs erreicht hatten, Robert Peel im englischen Parlamente dieselben als übertrieben und für den Frieden gefährlich bezeichnete. „Was würde derselbe, so fragt Gladstone, zu den furchtbaren Heereskontingenten sagen, welche heute auf Kosten Europas unterhalten werden?“ Castelar weist in seiner Zuschrift auf den Widerspruch hin, in welchem die ungeheuerlichen Kämpfe der Zukunft mit den wunderbaren Fortschritten unseres Jahrhundert händeln. Wie die Individuen ihre Streitigkeiten durch die Gerichte zum Austrag bringen lassen, so müßten es auch die Nationen machen und zu diesem Zwecke müßte vor Allem zur allgemeinen Abrüstung Europas geschritten werden. Der Pariser „Figaro“ bemerkt zu dem Abrüstungsvorschlage, es sei bedauerlich, daß diese Anregungen aus Spanien und England kämen. Von Berlin müßten sie ausgehen und zwar vom König von Preußen, wenn sie ernste Bedeutung haben sollten. „Die Herren Eroberer müssen anfangen“, wenn es sich um Abrüstung handelt. Die Eroberer, die „Figaro“ im Auge hat, müßten sehr naiv sein, wenn sie anfangen würden, abzurüsten. Ob sie aber einer gemeinsamen Abrüstung aller europäischen Mächte auf Grund des politischen und territorialen jetzigen Bestandes einen unbedingten Widerstand entgegensetzen würden, ist eine Frage, die unseres Bedünkens verneint werden dürfte.

Die „Times“ erklärt heute, daß, nachdem die gefälschten Briefe zurückgezogen seien, die Untersuchung des übrigen Theils der Anklagen gegen Parnell ihren Fortgang nehme.

Um die Uebergänge der Royal Niger Kompany zu unteruchen, hat die englische Regierung einen Kommissar nach Braß abgeschickt, wie es heißt, den Major Mc. Donalb. Als deutscher Kommissar ist Herr v. Puttkamer bestimmt, welcher im November in Lagos angekommen war. Derselbe dürfte, nachdem er schon Ende Dezember nach den Nigermündungen aufgebrochen war, jetzt bereits genügend Material gesammelt haben, um der deutschen Regierung einen unparteiischen Bericht zu liefern.

Prinz Alexander von Battenberg hat von Bulgarien durch ihm dort verbliebene treue Anhänger verlangt, daß man ihm die Summen zurückzahle, die er seiner Zeit aus seiner fürstlichen Willkür vorgestreckt hatte, sowie die Summen,

die aus dem Verkauf seines in Bulgarien verbliebenen Eigenthums gelöst wurden. Die dortigen Machthaber haben eingewilligt, diese Forderung zu erfüllen und die Summen werden ihm bereits ausgezahlt.

In Peking wurde am 26. Februar die Vermählung des jungen Kaisers von China mit großem Pomp gefeiert.

Die Nachrichten, welche in der jüngsten Zeit aus Tonkin nach Paris gelangt sind, lauten nicht eben befriedigend. Es wird gemeldet, daß die chinesischen Piraten neuerdings in der Nähe der Grenze von Tonkin aufzutreten beginnen. Diese Banden werden immer kühner; sie greifen schwache Grenzposten an, und ziehen sich dann auf chinesisches Gebiet zurück, um die in tonkinischen Dörfern gemachte Beute in Sicherheit zu bringen. Es konnte festgestellt werden, daß unter den Piratenbanden Offiziere der regulären chinesischen Truppen sich befinden, und daß die Piraten vielfach mit schnellziehenden Booten ausgerüstet sind. Unter allen Umständen ergibt sich hieraus, daß es für die nächste Zeit nicht möglich sein wird, das französische Truppenkontingent in Tonkin zu vermindern. Was Anam betrifft, läßt sich dagegen behaupten, daß dieses Gebiet vollständig beruhigt erscheint.

Aus Sansibar wird berichtet, daß eine englische Expedition nach dem Viktoria Nyanza-See aufgebrochen ist.

Wie bereits berichtet, sind zwischen der deutschen Witte-Gesellschaft und der englisch-afrikanischen Gesellschaft Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen, welche die Insel Lamu zum Gegenstande haben. Die deutsche und die englische Regierung haben nummehr, der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, vereinbart, daß die Frage einem Schiedsrichter unterbreitet werden soll. Ueber die Person dieses Schiedsrichters ist aber noch nichts Näheres festgesetzt.

Allem Anschein nach wird es nicht möglich sein, die Auslieferung des bekannten Klein von den Vereinigten Staaten mit Erfolg zu verlangen. In amerikanischen fachmännischen Kreisen wird, der „N. Y. Ztg.“ zufolge, übereinstimmend die Ansicht ausgesprochen, daß eine gerichtliche Verfolgung Klein's unmöglich ist, da nach nordamerikanischer Gesetzgebung nur diejenigen Verbrecher in den Vereinigten Staaten verfolgt werden können, welche daselbst begangen worden sind; auch etwaige Civilklagen der Hinterbliebenen werden als aussichtslos betrachtet, da in den Vereinigten Staaten nur auf Entschädigung erkannt wird, wenn Vermögen vorhanden ist, und Klein vermögenslos sein soll. Vorläufig scheint also Klein seiner gerechten Strafe zu entgehen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Plenarsitzung vom 28. Februar.
Haus und Tribünen sind ziemlich schwach besetzt; am Ministertische: Minister des Innern Herrfurth nebst Kommissarien.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Als erster Gegenstand befindet sich die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen auf der Tagesordnung.

Abg. v. Scjaniecki (Pole) erklärte, daß das vorliegende Gesetz weder die Deutschen noch die Polen in der Provinz Posen befriedige. Letztere ganz besonders hätten keinen Grund, dasselbe sehr freudig zu begrüßen, da es sich als ein Ausnahmegesetz gegen die Polen charakterisire. Er beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. v. Dziembowski (freikons.) trat dem Vorredner entgegen; das Gesetz enthalte wesentlich Bestimmungen zum Schutze der Minoritäten. Es habe ihn deshalb überrascht, daß der Vorredner eine ungleich unfreundlichere Stellung der Vorlage gegenüber eingenommen, als seine Kollegen im Herrenhause. Allerdings hätte auch er gewünscht, daß die Regierung noch einen Schritt weiter gegangen wäre, und eine Kreis- und Provinzialordnung auch für die Provinz Posen in Aussicht genommen hätte; natürlich mit denjenigen Kautelen, wie sie durch die Eigenartigkeit der Provinz geboten seien. Jedenfalls aber werde die Kommission in ernster Erwägung zu ziehen haben, ob nicht ergänzende Bestimmungen in Bezug auf die Zusammensetzung der Kreistage dem Gesetz hinzuzufügen seien. Seine Freunde betrachteten das Gesetz lediglich als eine Etappe, von der aus die Regierung eine den anderen Provinzen analoge Regelung der Kreis- und Provinzialvertretung folgen lassen werde. Seine Parteifreunde würden im Uebrigen ihre Mitwirkung an dem Zustandekommen des Gesetzes keineswegs verjagen.

Abg. Gwajlina (deutschfrei.) erklärt, daß er der Vorlage im Allgemeinen sympathisch gegenüberstehe. Ueber einige Differenzpunkte würde sich in der Kommission wohl eine Verständigung herbeiführen lassen. Namentlich weist er auf die geringe Vertretung der Städte auf den Kreistagen hin. Jedenfalls biete der vorliegende Entwurf in Bezug auf die Selbstverwaltung mehr, als der gegenwärtige Zustand.

Abg. Seer (nat.-lib.) bemängelt ebenfalls das Mißverhältnis der Vertretung der größeren Städte auf den Kreistagen.

Abg. Bachem (Centrum) hält das Mißtrauen der Polen gegen die Vorlage schon insofern gerechtfertigt, als die Nichtgewährung der Kreis- und Provinzialordnung an die Provinz in der Vorlage in einer Weise motivirt werde, die geradezu zum Kampfe gegen das Polenthum aufzufordern scheine.

Minister des Innern Herrfurth tritt der Auffassung entgegen, daß dieses Gesetz ein Kampf- oder Ausnahmegesetz sei. Die scharfe Tonart des Vorredners erkläre sich wohl daraus, daß derselbe in dieser Sache polnisch denke, als die Polen selbst. Wenn nicht die besonderen nationalpolitischen Verhältnisse in der Provinz Posen beständen, so wäre ja schon im Jahre 1872 die Kreis- und Provinzialordnung auch auf diese Provinz ausgedehnt worden. An diesen nationalpolitischen Verhältnissen seien indes alle übrigen Versuche nach dieser Richtung hin bisher gescheitert. Ein Kampfgesetz solle aber dieses Gesetz so wenig sein, daß es im Gegentheil dem Frieden zu dienen bestimmt sei; es solle eine Basis schaffen, auf der unter Beibehaltung aller nationalen Streitigkeiten in gemeinsamer Arbeit das Wohl der Provinz gepflegt werden könne. Die gegen die Vorlage erhobenen Einwendungen richteten sich im Uebrigen weniger gegen das, was dieselbe bringe, als vielmehr gegen das, was sie nicht enthalte, insbesondere werde die Unterlassung der Einführung einer Kreis- und Provinzialordnung auf die Provinz bemängelt. Im Ernste habe aber doch wohl Niemand erwartet, daß für jetzt schon die Einführung der gesammten Selbstverwaltung in Posen beabsichtigt werden könne. Die Regierung habe indes keineswegs die Absicht, mit der gegenwärtigen Vorlage ein Definitivum zu schaffen. Auch sie betrachte dieses Gesetz nur als eine Etappe, von der aus die Kreis- und Provinzialordnung zur vollen Ausführung gelangen solle. An dieser Absicht der Regierung sei um so weniger zu zweifeln, als von der autoritativen Stelle, in der Thronrede ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß diese Vorlage den Weg dazu ebnen solle. Den erweiternden Beschlüssen des Herrenhauses stehe er zwar persönlich sympathisch gegenüber, doch hätte er gewünscht, daß man der königlichen Verordnung größeren Spielraum gelassen hätte. Er möchte aber dringend davor warnen, auf dem vom anderen Hause betretenen Wege noch weiter zu gehen, und bitte, bis zu dem Zeitpunkte, wo es möglich sein werde, die Kreis- und Provinzialordnung in Posen zur Einführung zu bringen, die bezüglichen Verhältnisse möglichst beizubehalten. Aenderungen hieran vorzunehmen, sei praktisch nicht gerechtfertigt. Man möge auch bei dieser Vorlage bedenken, daß das Befehere der Feind des Guten sei.

Abg. v. Dergun-Bromberg (konserv.) erklärt, daß seine politischen Freunde der Vorlage sympathisch gegenüberstehen, auch die Beschlüsse des Herrenhauses billigen. Er hätte gleichwohl Beforgniß, daß trotz der Kautelen sich bei der Ausführung des Gesetzes aus den nationalen Gegen-

sätzen Schwierigkeiten ergeben würden. Jedenfalls aber wünsche er, daß die Kommission ohne Voreingenommenheit an die Prüfung der Vorlage trete.

Abg. Dr. Krause (nat.-lib.) betont, daß man ein Gesetz, welches mehr Selbstverwaltung als bisher schaffe, doch unmöglich als Ausnahmegesetz bezeichnen dürfe. Er halte die Vorlage für gut; das schließe jedoch nicht aus, daß man noch Verbesserungen erstrebe. Er wünsche namentlich, daß die Mitglieder des Kreisauschusses nicht ernannt, sondern gewählt würden, während die Wahlen zu bestätigen sein würden.

Die Vorlage wurde darauf einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgte die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig. Die heutige Berathung drehte sich mehr um die formelle Frage, ob die Vorlage nicht zunächst dem bestehenden bzw. dem neu zu erwählenden Provinziallandtage zur gutachtlichen Aeußerung vorzulegen sei, als um den Inhalt der Vorlage selbst. Es wurde sodann beschlossen, den Gesetzentwurf an die Kommission zurückzuverweisen und die Staatsregierung zu eruchen, dem bestehenden Provinziallandtage den Entwurf zur Begutachtung vorzulegen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr; Tagesordnung: Volkskullastatgesetz-Novelle und kleinere Vorlagen.
Schluß 4½ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar 1889.

Seine Majestät der Kaiser empfing heute mehrere Mitglieder der Familie von der Goltz, welche für die Verletzung ihres Namens an das 7. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 64 ihren Dank abstatteten.

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser den Grafen Herbert Bismarck zum Oberstlieutenant, den Kultusminister von Gossler und den Regierungspräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck zu Majoren ernannt. Graf Herbert und sein Bruder haben bei den Berliner Gardebataillon gedient.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen-Töchtern heute Vormittag in Kiel eingetroffen und von dem Prinzen Heinrich nach dem königlichen Schlosse geleitet worden.

Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich hat das Protektorat über die im Sommer in Kassel stattfindende Fischerei-, Sport- und Jagdausstellung übernommen und für dieselbe mehrere Ehrenpreise ausgesetzt.

Prinz Heinrich von Preußen ist zum Kommandanten des am 1. April d. J. in Dienst zu stellenden neuen Panzerschiffes „Irene“, welches nach seiner Gemahlin benannt ist, bestimmt worden.

Aus München wird berichtet, daß der unrichtigerweise als krank bezeichnete Prinz Rupprecht im nächsten Semester die Universität Heidelberg beziehen wird.

Herrzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hat das Ehrenpräsidium der deutschen Adelsgenossenschaft angenommen.

Generallieutenant Graf von Haefeler soll in die Stellung eines Generalquartiermeisters rücken und an seine Stelle der Direktor der Reitschule zu Hannover Generallieutenant v. Krohne als Kommandeur der 6. Division treten.

Generallieutenant J. D. v. Nechtritz ist im Alter von nahezu 80 Jahren in Dresden gestorben.

Es heißt, daß der württembergische Ministerpräsident v. Mittnacht zurücktreten will. Seine neuliche Anwesenheit in Berlin habe Abschiedsbesuchen gegolten.

Anlässlich des heute stattfindenden 90. Geburtstages des Professors v. Dollinger gingen letzterem schon gestern zahlreiche Glückwunschtelegramme zu, unter Anderen von der Berliner und Leipziger Universität, der Wiener Akademie und der Oppositionspartei der österreichischen Abgeordneten. Der Kultusminister v. Luz brachte persönlich seine Glückwünsche dar.

Dr. Karl Peters ist nach Sansibar abgereist, um die Emin Pascha-Expedition ins Werk zu setzen.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Erhöhung der Krondotation. Das Gesetz datirt vom 20. d. M.

Ueber den Verlauf der diesjährigen Kaisergeburtstagsfeier in Sansibar geht der „Nordd. Allg. Ztg.“ von dort ein Bericht zu, welchem wir entnehmen, daß schon um 9 Uhr Morgens der Sultan mit zahlreichem Gefolge im deutschen Konsulatsgebäude zur Gratulation erschien. Später stellten sich in gleicher Absicht die fremden Vertreter, sowie die Mitglieder der deutschen Kolonie ein. Um 11 Uhr fand an Bord der „Leipzig“ Festgottesdienst statt. Ein Festmahl beim Geschwaderchef, sowie in den Räumen des deutschen Klubs, endlich eine Abendfestlichkeit im Garten des Konsulats bildeten den Beschluß des Tages.

Die Ausführung des von der Stadt dem Kaiser geschenkten Brunnens ist nach dem „V. B. C.“ der Siederer Aktien-Gesellschaft Glabenbeck übertragen worden. Diese Stellung beträgt 200 000 Mk.

Der Nachtragsetat fordert 22 Millionen inkl. 2 Millionen für Ostafrika.

Bei der gestrigen Erziehung zur Stadtverordnetenversammlung wurden die beiden konservativen Kandidaten gewählt.

Ein Komitee, an dessen Spitze Regierungspräsident v. Wurmb in Wiesbaden steht und dem eine große Zahl der hervorragendsten Schriftsteller Deutschlands angehören, erläßt einen Aufruf zu Sammlungen für ein Friedrich v. Bodenstedt, dem Sänger des Mirza Schaffy, zu dessen 70. Geburtstag als Ehrengabe zu stiftenden Heim.

Die 20. Hauptversammlung des Kongresses deutscher Landwirthe, welche gestern stattfand, hat folgende Resolution angenommen, in Bezug auf das neue Reichszivilgesetzbuch: „1) In dem vom Bundesrath veröffentlichten Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich haben die eigenartigen Verhältnisse des ländlichen Grundbesitzes entsprechenden Ausdruck nicht gefunden. 2) Der Entwurf hat den Grundfah: „Kauf bricht Pacht“, vollständig durchgeführt. Zur Wahrung der Rechte des Pächters erscheint die Verwerfung dieses Grundgesetzes nothwendig, soweit nicht das Prinzip der Öffentlichkeit des Grundbuchs entgegensteht. 3) Durch Darbietung neuer Formen der Immobilienverpfändung erleichtert der Entwurf die unbeschränkte Aufnahme von Darlehen auf Grundbesitz, wodurch die bestehende Besitzverschulbung nur noch gesteigert wird. Es erscheint deshalb erforderlich, mindestens den Landes-Gesetzgebungen im Einführungsgesetz vorzubehalten, bezüglich der Verpfändungsformen bei ländlichen Grundstücken vom Entwurf abweichende Bestimmungen zu treffen. 4) Der Entwurf hat es unterlassen, materielle Bestimmungen über die Zwangsversteigerung von Grundstücken, namentlich solche aufzuführen, die es verhindern, daß der ländliche Grundbesitzer durch die Substantiation von Haus und Hof vertrieben wird, sowie dem Eigenthümer und namentlich dem Pächter ländlicher Grundstücke

Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, die es ihm ermöglichen, sich durch kauspandähnliche Verpfändung der hängenden und anliegenden Früchte, schlagbaren Holzes und des Inventars vorübergehend Kredit zu verschaffen. 5) Der Entwurf hat die im bisher geltenden Rechte vielfach vorgesehenen Schutzbestimmungen nicht aufgenommen, welche dem im Rechtsverkehr unbewanderten Schuldner vor unzulässiger Ausbeutung gegenüber formell zu stellenden, aber übermäßigen und deshalb unbilligen Ansprüchen zu sichern bestimmt sind. 6) Die Einführung der Formlosigkeit der Bürgschaft und des klagbaren schriftlichen Schuldversprechens, ohne Angabe des Verpflichtungsgrundes, sind geeignet, namentlich den kleinen ländlichen Grundbesitzer, zur leichtsinnigen Eingehung von formell bindenden, aber materiell unberechtigten Verpflichtungen zu verführen. Sodann in Bezug auf den Wucher auf dem Lande: Das Wuchergesetz vom 24. Mai 1880 und dessen festsitzige Handhabung haben zur Bekämpfung des Wuchers nicht in dem wünschenswerthen Maße beigetragen. Es empfiehlt sich ein weiterer Ausbau der Wuchergesetzgebung und zwar 1) Ausdehnung des Wuchergesetzes auf Güter- und Verkaufsgeschäfte; 2) Verschärfung der für den Wucher angeordneten Strafbestimmungen; 3) Einführung des Buchführungszwangs für gewerbemäßige Selbsterleiher; 4) Einführung der Schriftlichkeit der Verträge über Immobilien; 5) Verbot der bei privaten Verleigerungen vorkommenden Gebräuche, welche zur Erzielung hoher Güterpreise führen (z. B. Verabreichung geistiger Getränke).

Die Behörden in Hongkong haben dem Kapitän Mergell vom Reichs-Postdampfer „Bayern“, wie die „Wes.-Ztg.“ berichtet, als Anerkennung für die gute Behandlung der chinesischen Passagiere eine Mandarin-Ehrenklage für den Dampfer „Bayern“ zum Geschenk gemacht.

Für die ostafrikanische Expedition sind zu Trägern in Sambar mehrere hundert Eingeborene engagiert worden. Jeder Offizier erhält drei, jeder Unteroffizier zwei Träger. Die Ausrüstung ist mit nur wenigen Ausnahmen deutsches Fabrikat und aus deutschem Stoff. Aus England sind zunächst nur die Zelte und ein wasserdichter Anzug bezogen.

Ausland.

Wien, 27. Februar. Im Abgeordnetenhaus begann heute die Budgetdebatte. Es sind 37 Redner dagegen und 42 dafür angemeldet. Heute nahmen das Wort: Carneri, Jaworsky, Scharfsmidt, Herold und Liebhaber. Morgen Fortsetzung.

Wes., 27. Februar. Unterhaus. Die Beratung des Wehrgesetzes wurde fortgesetzt. Beöthy (gemäßigte Opposition) beantragte ein Amendement, nach welchem den ungarischen Freiwilligen anheimgestellt wird, die Offiziersprüfung in deutscher oder ungarischer Sprache abzulegen. Morgen Fortsetzung.

Rom, 28. Februar. Deputiertenkammer. Nach Eröffnung der Sitzung erklärte der Minister-Präsident Crispi, das Ministerium habe nach den in den letzten Tagen stattgehabten Debatten, um die Gefährdung der Staatsinteressen durch ein parlamentarisches Votum zu verhüten, seine Entlassung eingebracht. Der König habe das Ministerium ersucht, zur Erledigung der laufenden Geschäfte vorläufig im Amte zu verbleiben. Hierauf vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit.

Paris, 27. Februar. Sämtliche Botschafter, mit Ausnahme des abwesenden Botschafters von Russland, welcher durch den Botschaftsrath v. Rogebue vertreten war, und die meisten anderen Missionen konfirierten heute im Laufe des Nachmittags zum ersten Male mit dem Minister des Aeußern, Spuller.

Paris, 28. Februar. Clemenceau kündigt die Einbringung eines Gesetzentwurfs an, welcher die Wiederwahl der gegenwärtigen Kammermitglieder ausschließt. — In Bordeaux wurden gelegentlich eines Abschiedsfestes für den pensionirten Korpskommandanten Cornat die üblichen Zwecktafte auf „künftige Siege“ gesprochen. — Schon heute veröffentlicht die boulangistische „Petite Republique française“ die Kandidatenliste des Arrondissements Paris für die künftigen allgemeinen Wahlen zum Beweis für die Sicherheit der boulangistischen Organisation.

Der Minister Constans wird eine unanschuldigtige Kontrolle und Personalveränderungen in mehreren Verwaltungen vornehmen. So werden allein an 40 Präfekten abgesetzt oder versetzt. — Der älteste Sohn Carnots, Sekondelieutenant im 27. Linienregiment in Dijon, wird sich mit Fr. Le Tellier, einer Millionärin, vermählen. — Die französische Nationalbank giebt am 4. März eine neue Art von 100-Francs-Scheinen aus. — In Lyon wurde eine neue Staats-Geschloßfabrik dem Betriebe übergeben. Dieselbe kann täglich 500 Geschosse für Feld- und Festungs-Artillerie liefern.

London, 18. Februar. In einem Leitartikel drückt die „Times“ wiederholt ihr aufrichtiges Bedauern über die Veröffentlichung der gefälschten Briefe Parnells aus und erklärt zugleich, daß, nachdem die Briefe zurückgezogen seien, die Unternehmung des übrigen Theiles der Anklagen ihren Fortgang nehme.

Petersburg, 27. Februar. Die panslawistischen Blätter erörtern sich wegen der Aschinoff-Affaire sehr heftig gegen Frankreich. Die Sache wird sich aber wohl bald verbluten, da der Czar nichts davon wissen will. Die Zahl der gefallenen und verwundeten Kosaken soll 60 sein.

Athen, 28. Februar. Der König nahm die Entlassung des Unterrichtsministers an und betraute den Marineminister mit dessen Stellvertretung.

Provinzial-Nachrichten

Kulmsee, 28. Februar. (Vollbank J. Scharwenka u. Co.) Dem Geschäftsbereich der Volksbank J. Scharwenka u. Co. pro 1888 ist zu entnehmen, daß der im abgelaufenen Jahre erzielte Gewinn 11 457 Mk. beträgt. Die Aktionäre erhalten eine Dividende von 6 pCt.

Kulm, 27. Februar. (Schlachthaus-Bau.) Der Kreis-Ausschuß hat die Genehmigung zur Errichtung des Schlachthauses auf dem Herzberg-Isen Ader vor dem Thorer Thore ertheilt. Da auch bereits die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu Marienwerber eingegangen ist, liegt der Ausführung dieses wichtigen Projektes nichts mehr im Wege.

St. Pauli, 26. Februar. (Kredit-Verein.) Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Kredit-Verein seine Generalversammlung ab. Nach dem erläuterten Geschäftsbericht beträgt die Einnahme 353 449,18 Mk., die Ausgabe 349 930,81 Mk., der Restbestand 3518,27 Mk., die ausstehenden Forderungen 69 463 Mk., der Reservefonds 6042,55 Mk., das Guthaben der Mitglieder 15 523,18 Mk., die erübrigten Zinsen 287,76 Mk. und die aufgenommenen Darlehne 51 127,78 Mk. In den Vorstand wählte man an Stelle des auscheidenden Zimmermeisters Herrn Groetz als Vorsitzenden Herrn Brauereibesitzer Eppinger; als Kassenrentier Herr Posthalter Gaull und als Schriftführer Herr Kaufmann Conrad wiederberwählt. Zu Aufsichtsrathmitgliedern wählte man die auscheidenden Herren Bäckermeister Dohrmann, Kaufmann Grünbaum und Sattlermeister Gollubski neu.

Baldenburg, 27. Februar. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich dieser Tage bei Stremlau. Auf der Bahnstrecke waren Arbeiter mit Schneekaufeln beschäftigt, unter ihnen auch der Besizer Emil Gaist aus Stremlau. Derselbe hatte in Folge des Sturmwetters den herankommenden Eisenbahnzug nicht wahrgenommen, wurde von der Lokomotive erfasst und überfahren. Ein Arm und ein Bein wurden ihm zerquetscht, so daß er bald darauf starb. (Gej.)

Wewe, 25. Februar. Die Wewer-Kreditgesellschaft hielt am Sonntagabend ihre Generalversammlung ab. In derselben wurde die Dividende für das verlossene Geschäftsjahr auf 9 Prozent festgesetzt. An Stelle der verstorbenen Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Administrator Willich und Kaufmann J. J. Böwenstein wurden die Herren Rechtsanwalt Thirau-Pr. Stargard und Gutsbesizer Fibellorn-Warmhof einstimmig gewählt.

Danzig, 28. Februar. (Zum Kaiserbesuch.) Se. Majestät der Kaiser wird am 11. März gegen 11 Uhr Vormittags auf dem Vegethor-Bahnhofe ankommen und nach kurzer Begrüßung direkt nach dem Bischofsberge fahren. Nach Beendigung des militärischen Festaktes auf dem Bischofsberge wird Se. Majestät im Ober-Präsidenten-Gebäude die Vertreter der Behörden und der Provinz empfangen. Die festliche Speisung der Mannschaften des Jubiläums-Regiments soll in der Bischofsberg-Kajerne und in der Loge Eugenia stattfinden. Auch dieser soll der Kaiser auf kurze Zeit beizuwohnen beabsichtigen. Darauf fährt der Kaiser durch die Langgasse zu dem Festmahl des Offizierkorps des Regiments Friedrich I. im Artushofe. Die Kaiserfamilie wird aus drei Tischen bestehen und für 72 Personen Platz bieten. Nach dem Diner wird Se. Majestät sich wahrscheinlich direkt zum Bahnhofe begeben. Der Festvorstellung im Stadttheater, den Quizzos, wird der Kaiser voraussichtlich nicht mehr beiwohnen. Die Arbeiten zur Ausschmückung der Straßen haben bereits begonnen. An der Spalierbildung auf der Feststraße werden sich voraussichtlich die Kriegervereine, das Arbeiterpersonal der königlichen und kaiserlichen Werkstätten, die hiesigen Gewerke und die Knabenschulen betheiligen. — Gestern Abend waren die Obermeister der hiesigen Gewerke und die Vertreter der Gesellschaften versammelt, um über die Betheiligung der Gewerke bei den Festlichkeiten am 11. März zu beraten. Einmütig wurde die Theilnahme an der Spalierbildung auf der Feststraße beschlossen. Die meisten Gewerke werden mit Musik aufziehen, sich mit den Genossen auf den Dominikanerplatz versammeln und von dort aus in ihre Stellungen in dem Spalier abrücken. Die Auflösung des Festzuges erfolgt ebenfalls auf dem Dominikanerplatze. Da das Programm der Festlichkeiten noch nicht definitiv feststeht, müssen weitere Vorbereitungen einer späteren Beschlussfassung vorbehalten bleiben. Zur Organisation des Gewerkaufzuges wurde ein Komitee gewählt.

Königsberg, 27. Februar. (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Nach der „K. Allg. Z.“ wird hier ein Provinzial-Komitee gebildet, welches ein Denkmal für Kaiser Wilhelm in Königsberg errichten will.

Jordan, 28. Februar. (Ernennung.) Der Lehrer und Kantor Engel an der christlichen Schule hier selbst ist durch Verfügung der königl. Regierung zu Bromberg vom 25. d. M. zum Hauptlehrer ernannt worden.

Posen, 28. Februar. (Vorrichtungsregeln gegen Hochwasser.) Die Stadtverordneten haben mit Rücksicht auf den hohen Stand der Warthe und bei den wegen einer etwa eintretenden Ueberschwemmung gebegten Befürchtungen 1000 Mark zur Vornahme von Einrichtungen und weitere 12000 Mark für Vorbereitungen zur Verhütung von Hochwasserschäden bewilligt.

Lokales.

Thorn, 1. März 1889.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Lehrer Wagner als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Rubinkowo bestätigt.

(Petition.) An den Eisenbahnminister ist dieser Tage von Marienwerder eine Petition abgegangen, betreffend die Einlegung eines vierten Zuges auf der Strecke Graudenz-Marienburg. Die Petenten bitten den Minister, zwischen Graudenz-Marienburg mit dem kommenden Sommerfahrplane noch einen 4. gemischten Zug einlegen lassen zu wollen, der mit Anschluß von Thorn, Kulm, Straßburg etwa gegen 11 Uhr Vm. von Graudenz abgeht und zum Anschluß — 2,47 Nm. — nach Königsberg und — 4,35 Nm. — nach Danzig in Marienburg eintrifft; der andererseits von Marienburg mit Anschluß aus Berlin, Königsberg und Danzig etwa 9,30 Vm. abgeht und zum Anschluß — 1,4 Nm. — nach Kulm, Thorn und — 2 Nm. — nach Laßowitz und Bromberg in Graudenz eintrifft.

(Preisermäßigung für Retourbillets.) Zum 1. April wird, wie wir schon mitgeteilt haben, für die preussischen Staatsbahnen ein einheitlicher Personentarif zur Einführung kommen, welcher neben vereinzelter Preisermäßigung viele nicht unbedeutliche Preisermäßigungen enthält. Diese letzteren beziehen sich vorzugsweise auf die Rückfahrkarten, deren geringste Gültigkeit auf drei Tage erweitert ist, während dieselbe bisher nur 2 Tage betrug. Hierdurch wird jedoch die Gültigkeitsdauer der Billets, welche bisher mehr wie drei Tage betrug, nicht berührt.

(Kreditbank von Donimirski, Kalkstein, Lyskowsky u. Co. in Ligu.) Nach dem Rechenschaftsberichte der Liquidatoren pro 1888 hat das Verlust-Konto eine Höhe von 619 799 Mark erreicht; nach Abzug des im verlossenen Jahre erzielten Geschäftsergebnisses von 37 861 Mark beträgt das Verlust-Konto noch 581 938 Mark. Die Liquidation ist soweit vorgeschritten, daß sie wahrscheinlich im laufenden Jahre wird abgeschlossen werden können.

(Handwerker-Verein.) In der gestrigen Sitzung hielt Herr Lehrer Moriz einen Vortrag über „Die Türken, ihre Sitten und Gebräuche“. Der Vortrag, dessen Inhalt aus ethnographischen Werken und aus Mittheilungen eines in der Türkei weilenden Freundes des Vortragenden zusammengestellt war, schloß sich an den von Herrn Pfarrer Jacobi über „Die Balkanländer nach Laveleys Forschungen“ gehaltenen an, schilderte kurz die Geschichte des türkischen Volkes und gab dann ein anschauliches und interessantes Bild der eigenartigen Sitten und Gebräuche desselben. Bekannt ist, daß die Christen in der Türkei mit dem Schimpfnamen „Hunde“ belegt werden. Der Vortragende bemerkte hierzu, daß ein christlicher Fürst dem Sultan hierüber einmal Vorstellungen machte, worauf der Herrscher der Ottomanen erwiderte, die Christen würden in seinem Reiche dann nicht mehr „Hunde“ genannt werden, wenn man unter den Christen die Hunde nicht mehr „Sultan“ nenne. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

(Der Gesangsverein Liedertafel) begeht in diesem Monat die Feier seines diesjährigen Stiftungsfestes.

(Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 2,20—2,50 Mk. per Ctr., Weiztobl 10—20 pro Kopf, Blumenohl 40—60 Pf. pro Kopf, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfund, Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pf., Aepfel 15—20 Pf. pro Pf., Butter 0,80—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 55—70 Pf. pro Mandel, Hühner 2,40—3,00 Mk. pro Paar, Kapunen 4,00 Mk. das Paar, Gänse lebend 4—6 Mk. pro Stück, Enten lebend 4 Mk. pro Paar, Puten 6 Mk. pro Stück, Tauben 50—70 Pf. pro Paar. Fische waren sehr wenig zum Verkauf gestellt. (Wiehmärkte.) Zu dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 120 Schweine, darunter 3 fettschwarze Landtschweine. Gezahlt wurden 36—38 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

(Verkaufstermin.) Gestern stand zum gerichtlichen Verkauf des Biernatowski'schen Grundstücks in Mleno Termin an. Die herzoglich-sächsisch-altenburgische Landesbank in Altenburg gab das Meistgebot mit 40 000 Mark ab.

(Der anhaltende Frost) ist geeignet, die Bemohner in der Niederung wieder mit Besorgnis zu erfüllen. Abgesehen davon, daß der Schnee ziemlich reichlich gefallen ist, hat das Eis auf der Weichsel eine bedeutende Stärke erlangt, und die Erfahrung lehrt es zur Genüge, daß die Eisgänge immer die gefährlichsten sind, die sich spät im Jahre vollziehen.

(Strafkammer.) Sitzung vom 1. März. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Winike; die königl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Gerichtsassessor Haupt vertreten. Es wurde zunächst wider den Gutsbesizer Eduard Donimirski zu Lissowitz verhandelt, welcher wegen Vergehens gegen den § 131 des R.-Str.-G.-B. angeklagt war. Wegen unzureichender Beweise erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. Die unverheiratete Marianna Drojenski aus Podgorz stand unter der Anklage, im August 1888 zu Briesen dem Postassistenten Weißner aus einer Sparbüchse, welche sie gewaltsam erbrochen, 5 Mark gestohlen und außerdem dem p. Weißner 20 Pf. unterschlagen zu haben. Die Angeklagte wurde wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefäng-

niß verurtheilt; von der Anklage wegen Unterschlagung wurde sie freigesprochen. Wegen den Einwohner Adam Borkowski aus Adl. Rudak und dessen Ehefrau Antonie erkannte die Strafkammer wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung auf 1 Monat bzw. 14 Tage Gef. Beide Eheleute hatten am 17. September v. Js. zu Kulm den Affordunternehmer Franz Wardzinski mittelst gefährlicher Werkzeuge gemißhandelt. Der in dieser Sache mitangeklagte Arbeiter Johann Mendrowski aus Adl. Kiemo war zum Termin nicht erschienen. Schließlich wurde wieder die Hebamme Catharina Maczkiem geb. Monolczynski aus Kulmsee verhandelt. Die M. wurde am 18. August 1888 zu der Ehefrau des Schneidermeisters Julius Lewandowski gerufen, um derselben bei der Geburt eines Kindes Hilfe zu leisten. Die Angeklagte beobachtete dabei jedoch nicht ihre Instruktionen und unterließ es, rechtzeitig einen Arzt zuzuziehen, infolge dessen das Kind todt geboren wurde und die Mutter desselben bald nach der Entbindung starb. Wegen fahrlässiger Tödtung wurde die M. zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Polizeibericht.) Arretirt wurden 9 Personen, darunter 3 Bettler.

(Gefunden): ein Häfelhaken auf dem Altstädtschen Markte, ein goldener Ring in der Mellinstraße und zwei große Schlüssel auf der Neustadt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,67 Mtr.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Februar. Das Ministerium berieth heute über ernstliche Polizeimaßregeln hinsichtlich der inneren Politik, die geheim gehalten werden. Nach der Sitzung fand eine abermalige Konferenz im Ministerium des Innern statt, welcher die Minister Tirard, Constans und Chevenet, der Generalprokurator Bouchez, der Prokurator der Republik Banaston und der Polizeipräsident Loge beiwohnten. — Die Kammer beschloß, den Antrag Pasly bezüglich der Amnestie in Erwägung zu ziehen, und berieth alsdann die Interpellation Andrieux über Tongking. — In parlamentarischen Kreisen kursirt das Gerücht, daß die Regierung heute Morgen beschlossen habe, energisch gegen die Patriotenliga vorzugehen. — Der Abg. Delafosse benachrichtigte den Minister des Aeußern, Spuller, er werde ihn wegen des Zwischenfalles Aschinoff interpelliren. Der Minister des Aeußern, Spuller, acceptirte die Interpellation für Sonnabend.

Paris, 28. Februar. Am Nachmittag fand sich in den Bureaus der Patriotenliga am Börseplatz ein von 20 Polizeianten begleiteter Polizeikommissar ein und nahm, nachdem die Bureaus gegen jeden Zutritt abgesperrt waren, in Gegenwart Derouledes, Laguerres und Richards eine Hausdurchsuchung vor. Letztere sind beschuldigt, als Unterzeichner des Aufrufs der Patriotenliga, welcher sich gegen das Vorgehen der Regierung gegen den „freien Kosaken“ Aschinow in Sagallo ausspricht und für die Familien der Todten und Verwundeten eine Subskription eröffnet, staatsfeindliche, den Staat einer Kriegserklärung aussehende Handlungen begangen zu haben. Deroulede verweigerte jede Erklärung.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Paris, 1. März. Der Polizeipräsident hob die Versammlungsberechtigung der Patriotenliga auf. Raissant und Laguerre blieben unversehrt.

Verantwortlich für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn; für den lokalen und provinziellen Theil: S. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-bericht.

		1. März	28. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: befestigt.			
Russische Banknoten p. Kassa	219—15	219—35	
Wechsel auf Warschau kurz	219—	219—	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104—	103—90	
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—20	65—	
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—60	59—	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101—80	101—90	
Disconto Kommandit Anteile	243—40	243—60	
Deutsche Reichsanleihe	168—85	168—90	
Weizen gelber: April-Mai	193—25	193—	
Septbr.-Oktbr.	190—	195—	
lofo in Newyork	99—50	99—25	
Roggen: lofo	152—	151—	
April-Mai	153—	152—20	
Juni-Juli	153—	152—20	
Septbr.-Oktbr.	154—	152—50	
Rüöl: April-Mai	57—	56—70	
Septbr.-Oktbr.	50—80	56—10	
Spiritus:			
50er lofo	52—90	52—90	
70er lofo	33—30	33—50	
70er April-Mai	32—80	32—80	
70er August-Septbr.	34—60	33—80	
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Königsberg, 28. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt — M. Br., 54,25 M. Gd., — M. bez., lofo nicht kontingentirt 34,50 M. Br., 34,25 M. Gd., 34,25 M. bez., pro Februar kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Februar nicht kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt — M. Br., 34,50 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt — M. Br., 34,75 M. Gd., — M. bez., Juni nicht kontingentirt — M. Br., 35,25 M. Gd., — M. bez., Juli nicht kontingentirt — M. Br., 36,50 M. Gd., — M. bez., August nicht kontingentirt — M. Br., 37,00 M. Gd., — M. bez., September nicht kontingentirt — M. Br., 37,50 M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
28. Febr.	2hp	753.2	— 4.4	N ¹	1	
	9hp	753.4	— 15.9	C	0	
1. März.	7ha	753.3	— 13.4	C	10	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Erlösung) den 3. März 1889.
Altstädtische evangelische Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derjelbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Neustädtische evangelische Kirche:
Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. Kollekte für arme Theologie-Studirende.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.
Evang.-luth. Kirche in Moder:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaebke.

Montag, 4. März, Nachm. 5 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnison-Pfarrers Kühle.

Bekanntmachung.

Am 24. Dezember v. J. hat die Weihnachtsfeier und die Besprechung der Pflanz- beziehungsweise Böglinge und zwar:

im Wilhelm-Augusta-Stift um 4 Uhr
 im Waisenhaus " 5 " Abends
 im Kinderheim " 6 "

in bisher üblicher Weise stattgefunden.

Zur Besprechung sind verwandt:

a) im Wilhelm-Augusta-Stift: die etatsmäßig ausgezinsten 50,00 Mark.

b) im Waisenhaus:

1. die etatsmäßigen Zinsen aus dem Legat des Kaufmanns Friedrich Giraud 30,00 Mark,
2. von Herrn Baumeister Kufs 10,43 "
3. von den Herren Stadtrath Schwarz und Kaufmann Mallon (Komitee einer Vergnügungsgesellschaft) 19,57 "
4. von Herrn Kaufmann Sultan 15,00 "
5. " " Zimmermeister Roggatz 5,00 "
6. " " Kaufmann J. Duszynski 7,50 "
7. " der deutschen Kolonial-Gesellschaft Ueberseh der im Rathhause veranstalteten Ausstellung 35,00 "
8. " derselben, desgleichen 2,63 "
9. aus der Büchse des Standesamts 8,66 "

133,79 Mark.

c) im Kinderheim:

1. die etatsmäßig ausgezinsten 100,00 Mark,
2. von den Herren Stadtrath Schwarz und Kaufmann Mallon (Komitee einer Vergnügungsgesellschaft) 47,28 "
3. von Herrn Kaufmann Sultan 15,00 "
4. " " Zimmermeister Roggatz 5,00 "
5. " der deutschen Kolonial-Gesellschaft Ueberseh der im Rathhause veranstalteten Ausstellung 35,00 "
6. aus der Büchse des Standesamts 8,66 "

210,94 Mark.

Ferner sind folgende Geschenke eingegangen und zwar

a) für das Wilhelm-Augusta-Stift:

1. von Herrn Picht 80 Paar Rauchtabak;
2. " " H. Gembicki Faden, Shawls, Strümpfe, Hosenträger, Handschuhe, wollene Tücher pp.;
3. " " Julian Henius Cigarren, Rauchtabak und Tabakspfeifen;
4. " " Grundmann eine Partie Rauch- und Schnupftabak;
5. " " R. E. die Jubel-Ausgabe der 400jährigen Luther'schen Hauspostille;
6. " " Herrn Ritz 10 Pfund Wallnüsse.

b) für das Waisenhaus:

1. von Herrn Pastor 2 Kapstücken, Kaffee, Farin und Milch;
2. " " Rechtsanwalt Wanda ein werthvolles Serephon mit 15 Musikstücken;
3. " " Ritz 10 Pfund Wallnüsse;
4. " " Schwarz 3 Blechtücher;
5. " " Rosenthal ein gr. Korb mit Backwaaren;
6. " " S. Thomas Pfefferkuchen;
7. " " Heuer 3 Schock vergoldete und versilberte Wallnüsse;
8. " " Sternberg 6 Paar Handschuhe, 4 Seelenwärmer, 6 wollene Tücher, 3 Schürzen, 2 Mützen, 2 Shawls, 2 Paar Strümpfe und 2 Paar Pulswärmer;
9. " " Reil 1 wollener Unterrock, 1 Shawl, 4 Schürzen, 6 Vorhemden, 4 Paar Handschuhe, 1 Paar wollene Unterärmel, 3 Paar wollene Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer und 3 fl. wollene Tücher;
10. " " Böhm 53 leinene Kragen für Knaben;
11. " " Kaufmann 1/2 Tonne Bairisch-Bier.

c) für das Kinderheim:

1. von Herrn Sichtau 54 Paar Pfefferkuchen;
2. " " Peterfilze 12 Dbd. Westentöpfe;
3. " " Ritz eine Partie Wallnüsse;
4. " " Heuer 2 1/2 Schock vergoldete und versilberte Wallnüsse;
5. " " Rosenthal 2 Körbe mit Konfekt;
6. " " Reil 1 wollener Unterrock, 6 Vorhemden, 4 Schürzen, 5 Paar wollene Strümpfe, 4 Paar Handschuhe, 2 Shawls und 1 Paar wollene Unterärmel;
7. " " Böhm 75 leinene Kragen für Knaben;
8. " " Sternberg 5 Seelenwärmer, 3 Schürzen, 3 Mützen, 3 fl. Tücher, 5 Paar Handschuhe, 2 Paar Pulswärmer und 2 Paar Strümpfe;
9. " " S. Gembicki 1 Schultasche, 18 Paar Handschuhe;
10. " " einem Ungenannten Spielsachen;
11. " " Herrn Besold, Wolffs Nachfolger, 1 Tuch, 9 wollene Vorhemden, 1 Paar Strümpfe und schwarze und rothe Strickwolle;
12. " " einem Ungenannten 1 Unterleib, 3 Paar wollene Strümpfe, 2 Paar Pulswärmer, 5 Paar Handschuhe, 6 Vorhemden u. 4 Schürzen;
13. " " Herrn Kuczkowski 3 Federkassen und 6 Pinale;
14. " " einem Ungenannten 2 Gebetbücher;
15. " " Herrn Kaufmann 1/2 Tonne Bairisch-Bier

und dieselben an die einzelnen Pflanzlinge und Kinder in den Anstalten vertheilt, beziehungsweise denselben zu Theil geworden.

Endlich haben im Waisenhaus und Kinderheim die Männen- und Pionier-Regiments-Kapellen die Festgefänge mit Musik begleitet.

Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, staten wir allen, die zu dieser den Siedeln und Kindern bereiteten Weihnachtsfreude beigetragen haben, unsern warmsten Dank hierdurch ab.

Thorn den 26. Februar 1889.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 6. März 1889 von Vormittags 11 Uhr ab sollen in dem Gasthause des Herrn Ferrari in Podgorz folgende Kieferhölzer und zwar:

1. aus dem Schutzbezirk Karschau: Jag. 17a (Schlag): 210 Nm. Stubben I. Kl., Totalität: 1000 Stangen III. Kl., 10 Hdt. Stangen V. Kl., 78 Nm. Kloben, 29 Nm. Spaltknüppel, 11 Nm. Reiser I. Kl.;
2. aus dem Schutzbezirk Rudak: Jag. 84b (Schlag): 303 Nm. Kloben, 27 Nm. Spaltknüppel, 51 Nm. Reiser I. und 249 Nm. Stubben I.; Jag. 56a und 57b = 60 Stangen III. Kl., 28 Nm. Kloben, 58 Nm. Spaltknüppel und 104 Nm. Reiser I. Kl.;
3. aus dem Schutzbezirk Ruhheide: Jag. 110: ca. 200 Stück Bauholz III.-V. Kl. und ca. 200 Nm. Kloben. Der Schlag liegt ca. 1 km. von der Thorn-Argenauer Chaussee entfernt. Jag. 127 (Durchforstung): 1200 Nm. Reiser II. und III. Kl.;
4. aus dem Schutzbezirk Lugau: Die Restbestände aus den Schlägen = 93 Stück Bauholz III.-V. Kl., 17 Bohlkämme, 4 Nm. Kloben, 8 Nm. Spaltknüppel und 127 Nm. Stubben I.; Totalität = 84 Nm. Kloben und 21 Nm. Spaltknüppel; Durchforstung: 5 Stück Bauholz IV.-V. Kl., 602 Stangen II.-III. und 2 Hdt. Stangen V. Kl.;
5. aus dem Schutzbezirk Schirpitz: Jag. 236: 50 Nm. Kloben, 60 Nm. Stubben I.; Durchforstung: ca. 200 Nm. Pfahlholz öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeben werden.

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 28. Februar 1889.

Der Oberförster.
 (gez.) Gensert.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Tante

Anna Louise Pichert

am Sonntag den 29. Jan./10. Febr. nach schwerem Leiden im achtzigsten Lebensjahre sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Nichte

Adelheide Taurit

geb. Fisch.
 Sarepta a. d. Wolga, Südrußland.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Militärämter Vize-Feldwebel Krakau vom 6. Ostpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 43 bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizei-Sergeant angestellt ist.

Thorn den 25. Februar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 182 eingetragen, daß der Buchhändler Laurentius Bulinski aus Thorn für seine Ehe mit Rosalie geborene Koneza durch Vertrag vom 28. Januar 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn den 26. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Öffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag den 4. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

werde ich in der Wohnung des Hausbesizers V. Maczkiewicz zu Neu-Kulmer-Vorstadt ein Sopha, ein Kleiderspind, eine Kommode meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 1. März 1889.

Harwardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag den 4. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

werde ich in dem Gasthause des Gastwirths Schulz zu Kl.-Möcker die dort untergebrachten Sachen als: ein Kleiderspind, ein Wäschepind, einen Spiegel, einen Tisch und Bilder meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 1. März 1889.

Harwardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein goldener Siegelring

ist am Kulmer Thor zu Thorn gefunden und hier abgegeben worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Inzertionskosten in Empfang nehmen.

Möcker den 26. Februar 1889.

Der Amtsvorsteher.

Spreise- u. Fabrik-Kartoffeln

kauft und verkauft ab allen

Bahnstationen

W. Tilsiter

Bromberg

Wilhelmstraße 11.

Täglich frisch gebrannten

Kaffee,

in feinsten Mischungen, empfiehlt

Leopold Hey, Kulmerstraße 340/41.

Schlitten,

zweispänniger, zweifacher, tageweise zu leihen gesucht. Anerbieten mit Preisangabe sofort unter H. B. in der Exp. d. Z. erb.

Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, daß wir

Herrn Lithograph Otto Feyerabend in Thorn

eine Agentur für unsere Lebensversicherungs-Abtheilung und Herrn Kommissionär Walter Güte ebendasselbst

eine Agentur für unsere Unfallversicherungs-Abtheilung übertragen haben.

Nürnberg, im Februar 1889.

Nürnberg, im Februar 1889.

Keine grauen Haare mehr!

durch den Gebrauch des vollständig unschädlichen neuen amerik. Haarfarbe-Wiederherstellers.

Depot: Th. Salomon, Friseur, Kulmerstraße.

Erklärung.

Auf die Bekanntmachungen des Thorner Fecht-Vereins in den drei hiesigen Lokal-Blättern habe ich zu erwidern, daß das Arrangement der in meinem Lokal für den zweiten März cr. angezeigten gefesteten Soiree des „Thorner Fecht-Vereins“ durch ein Vorstandsmitglied des genannten Vereins, wie ich annehmen mußte, im Auftrage des Gesammt-Vorstandes, getroffen worden ist, und zwar schon vorher, ehe der hiesige Wohlthätigkeits-Verein einen bestimmten Tag für sein Vergnügen festgesetzt hatte.

Podgorz, 1. März 1889.

F. Trenkel.

Gesundheitshalber

bin ich genöthigt, mein Geschäft vom 1. April zu verlegen und verkaufe, um mein Lager, bestehend in Wand- u. Tischuhren und Regulatoren, etwas zu räumen, das selbe bis dahin zu auffallend billigen Preisen aus.

Achtungsvoll

Kunz, Uhrmacher,

Thorn, Elisabethstraße 264/65.

Vom 1. resp. 3. April cr. befindet sich mein Geschäft Neustädter Markt 257, im Hause, wo sich die Kaffee-Rösterei befindet.

Strohhitze

werden nach den neuesten Facons, welche bei mir zur gefälligen Ansicht liegen, zum Waschen, Färben sowie Modifiziren entgegengenommen.

Zur gründlichen Erlernung des Putschens können sich

junge Damen

A. M. Dobrzynski,

Breitestr. 3 (Passage).

Junge Damen, welche das Anfertigen der Damengarderobe erlernen wollen, können sich melden bei

A. Samietz, Berl. Modistin,

Schuhmacherstraße 348/50.

Sochelegante und auch einfache Berliner Herren- und Damen-Masken-Costumes in großer Auswahl zu billigen Preisen zu haben.

Otto Feyerabend,

Brückenstraße 20 II.

Fertige Möbel

als: Kleiderspinde, Wäschspinde, Waschtische, Schreibtische sehr billig bei

E. Trenk, Tischlermeister,

Zuchmacherstraße 174.

Delikate

Braunsch. Cervelatwurst

empfehlen

Leopold Hey, Kulmerstraße 340/41.

10000 Mark

sind gegen hypothekarische Sicherheit per 1. April zu vergeben. Auskunft ertheilt Herr

B. Unruh.

3000 Mark

sind sofort z. verg. Näh. i. d. Exp. d. Ztg. Ein lauttönendes

Schellengeläut

zu vert. Elisabethstr. 269.

Freundlich möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burzhengelaß für Monat März und April in der Nähe des Pionier-Kasernements zu mieten gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter R. V. 89 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Von sofort oder 1. April ist eine kleine Wohnung, Obst- und Gemüse-Garten, auf mehrere Jahre zu vermieten.

Becker, Möcker 434.

1 Wohnung von 2 Zimmern in der 1. Etage ist Neustadt 291 vom 1. April zu vermieten.

Zwei Wohnungen von 2 Zimm. nebst Zub. vom 1. April zu vermieten. Liedtke, Neu-Kulmer-Vorstadt.

Die von Herrn Hauptmann Thiel innegehabte Wohnung v. 6 Zimmern, Zub. und Stall, von sogleich zu vermieten. Bromb. Vorstadt, Mellinstraße 198.

Bromberger Vorstadt ist eine herrschaftliche Wohnung mit Stallung vom 1. April zu vermieten. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermieten.

Fleischermeister Borchardt.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Väckerstr. 212.

Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, daß wir

Herrn Lithograph Otto Feyerabend in Thorn

eine Agentur für unsere Lebensversicherungs-Abtheilung und Herrn Kommissionär Walter Güte ebendasselbst

eine Agentur für unsere Unfallversicherungs-Abtheilung übertragen haben.

Nürnberg, im Februar 1889.

Nürnberg, im Februar 1889.

Keine grauen Haare mehr!

durch den Gebrauch des vollständig unschädlichen neuen amerik. Haarfarbe-Wiederherstellers.

Depot: Th. Salomon, Friseur, Kulmerstraße.

Schützenhaus.

Die Räume des Schützenhauses bleiben am

2. März cr. von Abends 7 Uhr ab geschlossen.

A. Gelhorn.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbruderschaft.

Sonnabend den 2. März Masken-Ball.

Anfang 8 Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben gegen Eintrittskarten Zutritt. Die Eintrittskarten sind bei Herrn Doliva abzuholen.

Einführungen können nicht gestattet werden. Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

Theilnehmer müssen maskirt erscheinen.

Der Vorstand.



Kaiser-Saal

Bromb. Vorst. II. Linie

Sonnabend

den 2. März d. J.

Großer

Maskenball.

Um 11 Uhr:

Gr. Pfannkuchen-Verloosung

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Kaffeeöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Garderoben sind vorher bei C. F. Holzmann, und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokale zu haben.

Das Komitee.

Zum goldenen Löwen

Mocker.

Sonntag den 3. Februar cr.

Großer

Maskenball.

Garderoben im Balllokale zu haben.

F. Kadatz.



Fürstenkron

Mocker.

Sonntag d. 3. März

Großer

Fastnachts-

Maskenball.

Das Näh. die Plakate.

Das Comité.

Wiener Café

Mocker.

Dienstag den 5. März 1889:

Großer Fastnachts-

Maskenball.

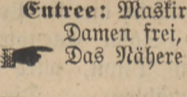
Der Saal ist prächtig dekorirt.

Garderoben in hochfeiner Auswählung bei C. F. Holzmann, Gerberstraße 286, und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokale.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Das Nähere durch die Plakate.

Das Comité.



Volks-Garten.

Dienstag den 5. März

letzte grosse

Fastnachts-

Maskenredoute

bei Eröffnung

eines Sommer-Gartens.

Alles Nähere die Plakate.

Das Comité.

Eisenbahn-Grümmhütleich

Sichere und glatte Bahn.